

Erfahrungsbericht – Praktikum an einem Forschungsinstitut in Sydney

M.Sc. Molekulare Medizin, Australien, 1/11/2018-28/02/2019, Garvan Institute of Medical Research, AU-2018-TBNZ3-f

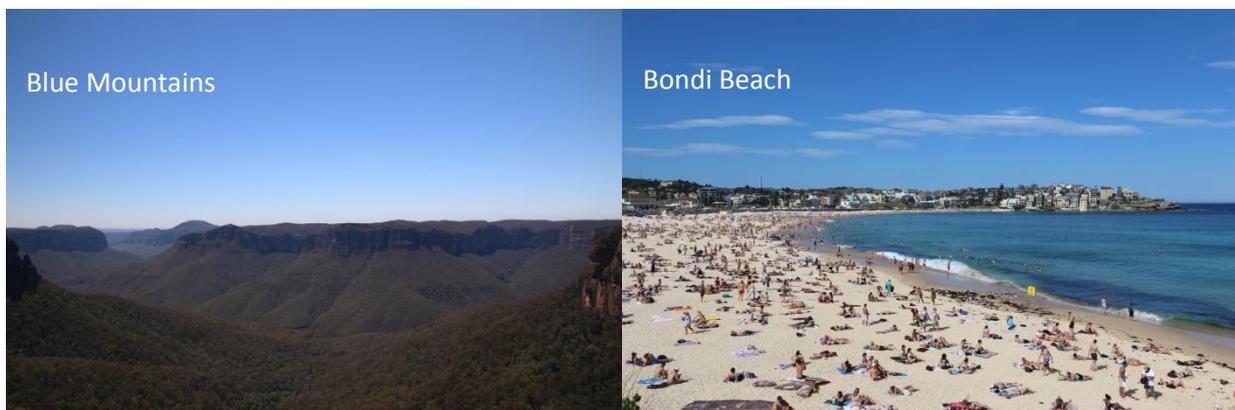


Mit dem DAAD Stipendium hatte ich die Möglichkeit ein Praktikum für vier Monate in Sydney am Garvan Institute of Medical Research zu machen. Den Kontakt zu der australischen Arbeitsgruppe wurde von meinem früheren Arbeitsgruppenleiter hergestellt. Er hat an diesem Institut für einige Jahre gearbeitet und schon einigen Studenten geholfen dort ein Praktikumsplatz zu bekommen. Mit ein paar dieser Studenten konnte ich auch über ihre Zeit in Sydney sprechen und habe nur von positiven Erfahrungen gehört. Das hat mich in meinem Vorhaben bestärkt und ich habe per Email Kontakt mit dem dortigen Arbeitsgruppenleiter aufgenommen. Nach dem Austausch einiger Emails hatte ich ein Skype Interview, in dem ich kurz mit ihm über meine Intentionen und Interessen, sowie über die Anforderungen für das Praktikum gesprochen habe. Danach war klar, dass ich für vier Monate nach Australien gehen würde. Ich habe mich für diese Praktikumsstelle entschieden, da die Arbeitsgruppe an Pankreaskrebs arbeitet, ein Thema für das ich mich interessiere und über das ich meine Bachelorarbeit geschrieben habe. Dort werden jedoch andere Methoden verwendet, um daran zu forschen. Ein weiterer Pluspunkt für Australien war natürlich auch das Wetter, warm und sonnig in den deutschen Wintermonaten.

Nachdem ich Anfang des Jahres die Zusage der Australier erhalten habe, habe ich begonnen meine Reise nach Australien zu planen. Als erstes habe ich mich für das DAAD Stipendium beworben und mich ein wenig mehr über das Land, seine Sehenswürdigkeiten und die Leute dort informiert. Etwa im April habe ich meine Flüge über eine Reiseagentur gebucht, da der Rückflug noch über 6 Monate in der Zukunft lag. Als nächstes, im August, habe ich mich über die verschiedenen Visa für Australien auf der Website der australischen Regierung informiert und das Work and Holiday Visa, subclass 417, beantragt. Da ich nicht an einer australischen Uni war, konnte ich kein Studentenvisum beantragen. Im September habe ich mich dann noch um eine Reiseauslandskrankenversicherung gekümmert und die Langzeit-Auslandskrankenversicherung bei HanseMerkur abgeschlossen. Zuletzt habe ich versucht eine Unterkunft in der Nähe des Institutes zu finden, was das schwierigste war. Dazu habe ich im Oktober Websites wie flatmatefinder.com, flatmate.com und easyflatmate.com durchsucht, blieb aber erfolglos und kam in Sydney an, ohne zu wissen, wo ich die nächsten vier Monate wohnen werde. Das war aber nicht so schlimm, weil ich wusste, dass sich solche Dinge meist spontan und vor

Ort einfacher regeln lassen. Deshalb hatte ich für fünf Tage ein AirBnB Zimmer gebucht und habe mich von dort an meinem ersten Tag zu einigen Zimmerbesichtigungen aufgemacht. Gleich bei der zweiten Besichtigung hatte ich Glück. Es war ein Haus nur zwei Gehminuten von dem Institut entfernt, in dem ich arbeiten würde, mit einem Preis von 230\$ pro Woche für die Lage und für Sydney sehr günstig und mit drei nett wirkenden Mitbewohnern ideal für meine Zeit in Sydney. Ich zog also drei Tage bevor mein Praktikum begann in mein neues Zuhause ein und konnte mich an Wochenende davor in der Nachbarschaft umschaun und mich in meinem Zimmer einrichten. Nicht nur das Wohnen ist in Sydney recht teuer, selbst für australische Verhältnisse, sondern auch Lebensmittel und öffentliche Verkehrsmittel. Daher bin ich meistens zu Aldi zum Einkaufen. Das war ein bisschen günstiger als die australischen Supermärkte wie Woolworth oder Coles und war auch ein kleines Stück Heimat.

Sydney ist eine riesige Stadt, um aus dem Stadtzentrum zum Stadtrand zu fahren braucht man etwa eine Stunde oder länger. Mit der Harbour Bridge und dem Opera House als Wahrzeichen ist die Hafengebiet wohl der meist besuchte und fotografierte Ort Sydneys. Die Stadt scheint von allen Seiten von Meer umgeben zu sein. Dadurch kann man an viele Orte mit der Fähre fahren und die Stadt vom Wasser aus bewundern. Oder man läuft einen der spektakulären Spaziergänge an der Küste entlang, von Spit nach Manly auf der Nordseite oder der Hermitage Foreshore Walk auf der Südseite. Außerdem gibt es viele wunderschöne Strände verstreut in der ganzen Stadt. Neben den bekannten Stränden wie Bondi Beach oder Palm Beach, gibt es auch einige kleinere, ruhigere Strände wie Balmoral Beach oder Shark Beach. An fast jedem Strand, der am offenen Meer liegt kann man Surfen. Auch das habe ich ein paar Mal ausprobiert. Es macht unglaublich viel Spaß und man wird förmlich von der Freude am Surfen mitgerissen, wenn man es schafft, das erste Mal eine Welle zu erwischen und auf dem Surfbrett zu stehen. Sydney ist umgeben von einigen National Parks, in denen man super wandern kann. Die Blue Mountains sind berühmt für die Felsformation Three Sisters und den Wanderweg an der Klippe entlang. Es gibt aber auch viele schöne, nicht so touristische Wanderungen, die mir persönlich besser gefallen haben. Im Royal National Park, südlich von Sydney, ist das Wandern auch sehr schön. Der Park hat viele Wege an der Küste entlang zu bieten mit Palmen, tropischem Dschungel und man hat oft die Gelegenheit an einem Strand halt zu machen und sich im Meer zu erfrischen. Alles in allem kann man entgegen meiner Erwartungen einer großen Stadt wie Sydney viele Outdoor Aktivitäten unternehmen und viele Sydneysiders sind begeisterte bushwalker. Und so wurde ich einige Male von Freunden, die sich gut in der Region auskannten zu tollen Wanderungen mitgenommen.



Das Garvan Institute of Medical Research befasst sich mit verschiedenen Forschungsfeldern, Knochenbiologie, Metabolismus und Diabetes, Genetik und Epigenetik, Immunologie, Neurowissenschaften und Krebs. Daher findet zwischen den Forschungsgruppen auch reger Austausch statt und es gibt viele gemeinsam genutzte Einrichtungen. Das beinhaltet in-house facilities wie Histologie, Mikroskopie oder Tierhaltung, aber auch die Organisation der allgemeinen Labore und Zellkulturlabore. Die Labore sind sehr gut ausgestattet mit ausreichend vielen, neuen und zum Teil spezialisierten Geräten. Da viele Einrichtungen und Labore geteilt sind, kommt man schnell in Kontakt mit Kollegen aus anderen Arbeitsgruppen. An meinem ersten Tag bekam ich zusammen mit anderen neuen Mitarbeitern eine Einführung und alle Formalitäten wurden geregelt. Alles in allem schien der Prozess für neue Mitarbeiter oder Studenten gut organisiert und alle Fragen und Probleme ließen sich einfach regeln.

Ich habe für vier Monate in der Krebs Abteilung in der Arbeitsgruppe Invasion und Metastasierung gearbeitet. Dort habe ich zwei postdoc Wissenschaftler bei ihrem Projekt unterstützt. Das hat sich mit fluoreszierenden Biosensoren in einem Zell- und Mausmodell beschäftigt, wobei die Analyse zweier Fluoreszenzsignale etabliert werden sollte. Mit meiner bisherigen Laborerfahrung und einigen Einführungen konnte ich direkt im Labor und am Mikroskop loslegen. Nach und nach wurden mir neue Aufgaben gegeben und neue Methoden gezeigt. Wie es in der Forschung üblich ist, hatten wir einige „trial and error“ Experimente und mussten unsere Strategie und Versuchsansätze mehrmals verändern. Am Ende konnten wir aber mit Kreativität und Persistenz das Ziel des Projekts erreichen.

An einem normalen Arbeitstag kam ich gegen neun Uhr zur Arbeit. Manchmal war ich motiviert und bin schon vor der Arbeit, wenn es noch nicht so heiß war und die Sonne noch nicht so stark war, mit Kollegen joggen gegangen. Sport vor oder nach der Arbeit vor allem in Fitnessstudios war hier üblich und es gab auch Rabatte in lokalen Studios. Bei der Arbeit habe ich als erstes einen Blick auf die Zellen und Mäuse geworfen, für die ich verantwortlich war, um zu entscheiden was ich an diesem Tag zu tun hatte. Oft war klar welche Aufgaben ich für den Tag hatte, aber bei Fragen, der Planung neuer Experimente oder der Diskussion von Ergebnissen haben mir meine Betreuer geholfen. Bei Problemen oder Fragen im Labor waren auch alle anderen Mitarbeiter sehr hilfsbereit und ich hatte nie das Gefühl ins kalte Wasser geworfen zu werden oder überfordert zu sein mit den Anforderungen an mich. Nach einem geschäftigen morgen war es immer schön zusammen mit den Leuten aus meinem Labor und von unserem Stockwerk Mittag zu essen. Das war jeden Tag ungefähr zur gleichen Uhrzeit und die meisten planten das in ihren Arbeitstag ein. Am Nachmittag habe ich meine Experimente für den Tag beendet und am Computer gearbeitet, Literatursuche, Datenanalyse oder Protokolle schreiben. Meine Arbeitszeiten waren sehr flexibel, daher kam ich zu unterschiedlichen Zeiten nach Hause, normalerweise zwischen 16 und 18 Uhr, aber je nach Arbeitsauslastung manchmal auch schon um 15 Uhr oder erst um 19 Uhr. Hin und wieder bin ich mit Kollegen nach der Arbeit noch in das Stamm-Pub um die Ecke etwas trinken gegangen oder es gab eine Veranstaltung des Garvan Social Clubs, der einmal im Monat eine Aktivität oder Event organisiert. Beispielsweise am Melbourne Cup, ein großes Pferderennen, das für die Australier fast wie ein Feiertag ist, wurde das Rennen live übertragen und danach gab es Snacks und Getränke. Oder die große Weihnachtsfeier, die in einer Hotelbar veranstaltet wurde und zu der fast alle verkleidet zum Thema Weihnachten kamen. Es hat sehr viel Spaß gemacht mit so vielen Menschen zu feiern und die Kollegen von meinem Stockwerk besser kennen zu lernen und auch in Kontakt mit neuen Leuten zu kommen. Insgesamt war die Atmosphäre bei sozialen Events immer entspannt und man kam leicht ins Gespräch mit Kollegen aus verschiedenen Abteilungen.

Ich hatte das Glück Weihnachten und Silvester dieses Jahr in der Sonne zu verbringen! An Weihnachten wurde ich von der Familie einer Kollegin aufgenommen. Und so kam es, dass ich an Heilig Abend bei einem Cricket Spiel der beiden Sydney Teams war und von der Begeisterung für den populären Sport in Australien für einen Abend mitgerissen wurde. Am ersten Weihnachtsfeiertag haben wir morgens das Christmas Lunch mit Ofenkartoffeln, Salaten, gebackenem Truthahn, gegrillten Garnelen und Schinken vorbereitet haben. Zum Essen sind dann Großeltern, Onkel und Tanten und Cousinen gekommen und wir hatten ein sehr leckeres Mittagessen bei 30°C im Freien. Da waren alle froh, dass es zum Nachtisch Eis und die australisch/neuseeländische Spezialität Pavlova gab. Nach der großen Bescherung im klimatisierten Wohnzimmer und lustigen Gesprächen machten sich die meisten Gäste auf dem Heimweg und wir ließen den Tag mit Christmas Cake und Wein auf der Terrasse ausklingen. Von dieser Erfahrung und vielen weiteren mit Freunden und Kollegen, kann ich das Fazit ziehen, dass Australier sehr hilfsbereit, aufgeschlossen und warmherzig sind! Ich wurde immer gut aufgenommen und habe mich wohl gefühlt.

Nach vier Monaten am Garvan Institute habe ich meine akademischen Ziele für dieses Praktikum eindeutig erreicht. Ich habe neue Methoden gelernt und benutzt, viele interessante Menschen kennen gelernt und einen Einblick in die Forschung in einem anderen Land gewonnen. Ich denke ich profitiere von meinem Auslandsaufenthalt auch persönlich. Ich konnte meine Englisch Kenntnisse verbessern, habe eigenständig in einem anderen Land gelebt und mich gut zu Recht gefunden. Alles in allem kann ich einen Auslandsaufenthalt während des Studiums nur empfehlen und bin sehr dankbar vom DAAD für mein Vorhaben gefördert worden zu sein.